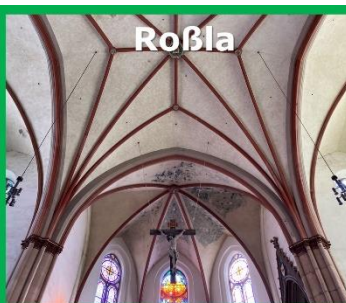


Gemeindebrief

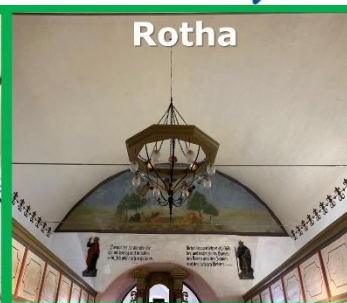
der evangelischen Gemeinden in



Wolfsberg



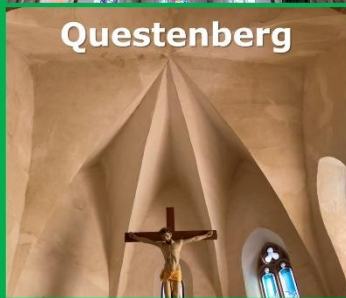
Roßla



Rotha



Tilleda



Questenberg



Bennungen



Breitungungen



Breitenbach



Wickerode



Haus des Dankens



Dittichenrode



Horla

April / Mai 2024

■ Zum Gemeindebrief



Liebe Leserinnen und Leser,

welche Redewendung illustrieren die Bilder auf der Titelseite? Richtig: „**gelangweilt an die Decke starren**“. Wenn Sie in unseren Kirchen in den Bänken oder Stühlen sitzen, die Predigt nicht so spannend ist oder die Gesangbuchlieder eine schwierige Melodie haben, dann schaut man gelangweilt nach oben. An die Kirchendecke. Und da wird es spannend. Denn die Decken in unseren Kirchen sind ganz unterschiedlich. Wie Sie auf den **Seiten 12 bis 21** nachlesen können, lohnt sich der Blick nach oben!

Außerdem finden Sie Informationen zu den Vorhaben an unseren Kirchen und zu den Veranstaltungen der kommenden Osterzeit, bei denen Sie sich hoffentlich nicht langweilen.

Wie in jedem Jahr bekommen alle Kirchenmitglieder in einem gesonderten Umschlag die Bitte, auch in diesem Jahr 2024 ihre eigene Gemeinde durch den freiwilligen **Gemeindebeitrag** zu unterstützen. Diese Spende kommt zu 100 % der Arbeit Ihrer Kirchengemeinde zugute. **Vielen Dank, Ihr**

Ph. Folke Blischke

■ Adressen & Kontakt



Pfarrer Dr. Folke Blischke

Wilhelmstr. 50, 06536 Südharz
034651/2217
0174 /43 11 928
pfarrer@blischke.net

Sprechzeiten im Pfarramt
jederzeit nach Vereinbarung

Gemeindebüro: Angela Kühne

034651/2217
gemeindebuero@pfarrbereich-rossla.de
Di 14:00 – 17:00
Do 9: 00 – 12:00



Pfrn. Mareike Blischke

Regionale Arbeit
mit Kindern
034651/456 804
Tel: 0172/42 68 158
mareikeblischke@gmx.net



Gemeindepädagogin Birgit Reinicke

Morungen/Bennungen
03464/582 604
0151/287 151 18



Bankverbindung:

Kreissparkasse Mansfeld-Südharz
IBAN: DE77 800 55 008 0390 108 170

www.pfarrbereich-rossla.de

■ Die kleine Kanzel: „Ist da wer?“

Stellen Sie sich vor, sie betreten eine Kirche. Das Schild „Geöffnet“ war von draußen zu sehen, und so gehen Sie hinein und setzen sich irgendwo auf einen Platz in einer der hinteren Bankreihen. Niemand sonst ist da. Sie schauen nach vorne, sehen Fenster, Altar und Kreuz, und denken vor sich hin. Die Gedanken springen erst hin und her, später werden sie ruhiger. Und dann schauen Sie hoch zur Kirchendecke und denken: „Ist da wer?“ Ist da jemand, der mich sieht, jetzt in diesem Moment? So, wie ich auf der Bank sitze, nicht sonderlich bequem? Vorstellbar ist das eigentlich nicht, denn die Kirchendecke ist dicht. Nicht mal mit dem neuesten Weltraumteleskop könnte man da hindurchsehen, alles, was man von oben sieht, sind Schieferplatten. Wie soll ich da gesehen werden? Ist da wer? Ist da jemand, der mich hört, wenn ich laut denke oder leise bete? Oder bleiben meine Gedanken und Gebete hier im Raum schweben, bleiben unter der Kirchendecke?



„Ist da wer?“ Ich weiß nicht, ob Sie jemals schon diesen Gedanken bei einem Besuch in einer geöffneten Kirche gedacht haben, aber diese Frage spannend. Wenn wir einen Gottesdienst oder eine Andacht in einer Kirche feiern, ist über uns die Kirchendecke. Die Kirchendecke lädt uns ein, interessiert oder gelangweilt hoch zu schauen (wie das aussieht, zeigt das Titelbild) und sich fragen: Sieht Gott mich wirklich? So wie ich bin? Kann Gott wirklich hören, was ich sage? Weiß Gott wirklich, welches Gebet ich in Gedanken spreche?

Als Pfarrer habe ich selbst keine eindeutige, wissenschaftlich belegbare Antwort auf dieses Fragen. Aber ich habe für mich entschieden, erst einmal theoretisch anzunehmen, dass da jemand ist, der mich sieht und der mich hört. Und das dann praktisch so zu leben, also an Gott denken, und ihn bei bestimmten Dingen um Hilfe zu bitten. Kein Beweis zu haben, aber etwas anzunehmen und auszuprobieren, das nennt sich Glauben. Wann immer ich für mich zur Kirchendecke schaue und mich frage „Ist da wer?“, spüre ich oft, dass da jemand ist. Ich fühle mich beruhigt, befreit, wie wenn jemand – für mich ist es Gott – wirklich auf meine Gedanken hört.

Probieren Sie es doch auch aus: Schauen Sie hoch zur Kirchendecke und fragen sich: „Ist da wer?“ Und sagen dann ganz einfach das, was in ihren Gedanken ist.

Ihr **Pfr. Folker Blichke**

■ Gottesdienste zu Ostern

Gründonnerstag Wolfsberg

Am Gründonnerstag erinnern wir uns daran, wie Jesus mit seinen Jüngern das Passafest gefeiert und dabei das Abendmahl eingesetzt hat. Die gemeinsame Feier für den gesamten Pfarrbereich zum Gründonnerstag findet um 18:00 Uhr in Wolfsberg in der Kirche statt.



Osternacht Questenberg

Ostern beginnt mit Sonnenaufgang, denn nach biblischer Tradition ist Jesus am frühen Morgen auferstanden: Das neue Leben und die Auferstehung Jesu feiern wir deshalb mit einer Osternacht um 6:00 Uhr in der Kirche Questenberg – wie immer mit Abendmahl und mit der Freude des Osterlichts.



Karfreitag

In unserem Pfarrbereich finden 4 Karfreitagsgottesdienste in Roßla (9:15), Tilleda (10:30 Uhr), Bennungen (14:00) und Rotha (14:00 Uhr) statt. Am Nachmittag ist ganz traditionell für alle ein Kreuzweg geplant. Treffpunkt ist um **16:00 Uhr** der Abzweig Kuxstein/Weinberg in Roßla.



Ostergottesdienste

Herzlich willkommen auch zu den Ostergottesdiensten an den beiden Osterfesttagen! Für die vier Harzdörfer St. Nicolai findet der gemeinsame Ostergottesdienst am Ostermontag um 11:00 Uhr in Breitenbach statt. Dittichenrode ist eingeladen mit nach Roßla oder Wickerode.



■ Gottesdienste

Himmelfahrt 9. Mai

Für St. Nicolai ist der Himmelfahrtsgottesdienst in diesem Jahr um 9:30 Uhr in **Wolfsberg**. Der Gottesdienst im „Tal“ findet gemeinsam mit den Gemeinden aus den Pfarrbereichen Berga-Kelbra und Brücken-Wallhausen um 14:00 Uhr in der „Himmelfahrtskirche“ Berga statt – mit einem Gottesdienst und fröhlichem Miteinander je nach Wetter draußen oder im Pfarrhaus.



Jubiläumskonfirmationen

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder Jubiläumskonfirmationen feiern. Wenn Sie vor 50, 60, 65 oder 70 Jahren konfirmiert sind und bei den Vorbereitungen für Ihren Ort mitmachen würden, melden Sie sich bitte bei Pfr. Blischke oder Angela Kühne. Der Start der Jubiläumskonfirmationen ist in Roßla und Bennungen am 2. Juni.



Konfirmation

Konfirmation ist ein feierlicher Gottesdienst, bei dem Gottes Segen einem Jugendlichen Leben zugesprochen wird. Aus unserer Konfi-Gruppe werden 14 Jugendliche konfirmiert, die hier auf einem Foto zusammen zu sehen sind.



In unserem Pfarrbereich wird es in diesem Jahr dabei vier Konfirmationsgottesdienste geben: Am 4. Mai wird in Questenberg **Anni Jödecke** konfirmiert. Am Pfingstsamstag ist um 13:30 Uhr die Konfirmation von **Marie Hermann** und **Gero Schmidt**, mit dabei sind auch Annette Ringel aus Kelbra und Karl Schuller aus Wettelrode. Am Pfingstsonntag ist um 14:00 Uhr in Bennungen der Konfirmationsgottesdienst für **Pauline Sanftleben**. In Roßla feiert **Emma Gebelein** am 8. Juni Konfirmation.



■ Kinder

Geschichtenzeit in Roßla

Nach der fröhlichen Geschichtenzeit zur Passions- und Osterzeit wird der nächste Kindernachmittag voraussichtlich am Montag, den 8. April um 16:00 Uhr stattfinden. Wie immer für alle Kinder von 2-12 Jahren gemeinsam mit ihren Eltern oder Großeltern (ab 2. Klasse auch alleine). Wir treffen uns im Haus des Dankens – mit Spielen, Singen, einer biblischen Geschichte und einer Bastelaufgabe.



Kinderchor

Herzlich willkommen zum Kinderchor im Haus des Dankens in Roßla, alle zwei Wochen Dienstags 15:00 – 15:45 Uhr. Die nächsten Probentermine sind 9.4. + 23.4. + 7.5. +14.5. +28.5.



■ Jugend

Konfi-Zeit

Einmal im Monat ist Konfi-Zeit für alle Konfirmanden (8. Klasse) und Vor-konfirmanden (7. Klasse): Immer ein abwechslungsreiches Programm mit fröhlichem Miteinander. Im März waren die 25 Konfirmanden passend zum Kirchenjahr mit Sterben und Auferstehen in Kelbra unterwegs. Nach dem



Start in der Kirche ging es auf dem Friedhof in Kelbra und in die Trauerhalle, und von dort haben die Konfis im Bestattungshaus Fienhold interessante Einsichten erhalten – vom Büro,



dem Ausstellungsraum und dem Blick in den Vorbereitungsraum. Der Abschluss war dann wieder in der Kelbraer Kirche die Frage nach der Hoffnung und Auferstehung.

■ Lust auf Singen?

Sänger willkommen!

Nicht nur Musik hören, sondern selbst zu singen: Diese Möglichkeit bieten in unserem Pfarrbereich der Kinderchor und drei Chöre, die sich immer wieder über neue Sängerinnen und Sänger freuen:

Die **Kantorei Goldene Aue** ist der gemeinsame Kirchenchor für Rossla, Tilleda, Berga, Breitung und die (Süd-)Harzdörfer: Alle zwei Wochen mittwochs um 19:30 Uhr in Roßla mit Kantorin Martina Pohl.



Der **Kirchenchor Bennungen** trifft sich jeden Montag um 18:15 Uhr im Pfarrhaus Bennungen unter der Leitung von Christian Balkenohl.



Auch der **Frauenchor Breitenbach** freut sich über alle fröhlichen Sängerinnen. Die Proben finden vierzehntägig am Mittwoch von 19:30-21:00 in der ehemaligen Feuerwehr statt.



■ Informationen

Wickerode: Bäume

Seit vor dreißig Jahren der Kirchgarten neu gestaltet wurde, sind die Bäume und Sträucher immer größer geworden, so dass ein Beschneiden nicht mehr im Selbsteinsatz, sondern nur mit richtiger Technik möglich war. Die Bäume wurden wieder verkleinert, genauso wie die Büsche am Turm und zum Gut hin. Herzlichen Dank an Familie Fuhrmann, die dieses Vorhaben organisiert hat.



In eigener Sache: 50...

Geburtstage gibt es jedes Jahr, manchmal sind die Zahlen aber besonders: Ich werde im April ein halbes Jahrhundert alt – für mich ein Grund zur Freude am Leben und zur Dankbarkeit gegenüber unserem Gott. Darum möchte ich meinen Geburtstag mit einer kleinen **Dankandacht am Donnerstag, den 25. April, um 17:00 Uhr** in der Kirche von Roßla feiern. Alle, die mich kennen und Lust und Zeit haben, sind dazu herzlich willkommen – genauso wie zu einem kleinen Empfang im Anschluss im Haus des Dankens. Sich zu sehen ist dabei Geschenk genug. Ich freue mich, wenn Sie dabei sind!

■ Marienstift

Bianca Gebelein, die Pflegedienstleitung im Marienstift, hat für alle Bewohner mit regem geistigen Interesse ein neues Format entwickelt: Einmal pro Monat gibt es ein Vortrag mit Bildern zu interessanten gesellschaftlichen oder geschichtlichen Themen. Zum Start im Februar hat



Angela Kühne einen Vortrag zur **Geschichte des Schlosses Roßla** gehalten – mit vielen Bildern auch vom Schloss, wie es in DDR-Zeiten innen aussah.



Im März hat dann Falk Getschmann einen Vortrag über den **„Bau des Kyffhäuserdenkmals“** mit Geschichte und Geschichten gehalten.



■ Buchlesung

Zur Buchlesung am 14. März war das Gemeindehaus mit rund 75 Interessierten gut gefüllt. Die ehemalige



Roßlaer Vikarin und Dittichenröder Pfarrfrau Gerlinde Breithaupt, die 1981 aus dem Westen in die DDR gezogen war, hat gemeinsam mit Joachim Breithaupt aus ihrem Buch „Wir teilen den Himmel“ gelesen. Zu



hören, wie es einer Frau aus „dem Westen“ im kleinen Dittichenrode ging, war spannend, zumal viele der Zuhörer Breithaupts aus dieser Zeit gut kannten. Am Ende konnten noch Bücher erworben und signiert werden.



■ Bibelwoche



Die Bibelwoche im Februar hat eine lange Tradition in unserem Pfarrbereich. Wie im vergangenen Jahr haben wir uns an 4 Abenden in 4 Orten getroffen, um über Texte aus dem 1.



Buch Mose von der Schöpfung bis zu Noah gemeinsam nachzudenken.



Es hat Freude gemacht, aus verschiedenen Orten sich gemeinsam in verschiedenen Orten zu sehen und über die Bibel nachzudenken.



■ Weltgebetstag



Einen fröhlichen Weltgebetstag haben wir am 1. März für den Pfarrbereich im Haus des Dankens gefeiert: Mit der Liturgie und der Musik aus Palästina und der Bitte um Frieden für Palästinenser und Israelis, mit Bildern vom Heiligen Land und mit einer schön gestalteten Mitte, die zu dieser Gegend passt.



Nach der Liturgie wartete dann ein typisch arabischer Imbiss auf die über 45 Frauen und Männer, der allen wirklich gut schmeckte – Danke an alle Köchinnen!



■ Statistik im Pfarrbereich Roßla

„Hat unsere Kirche hier zwischen Kyffhäuser, Goldene Aue und Südharz eine Zukunft?“ Mit dieser Frage habe ich die Briefe mit der herzlichen Bitte um den freiwilligen Gemeindebeitrag begonnen. Warum wir auf den Gemeindebeitrag angewiesen sind und wie die konkreten Zahlen bei uns sind, zeigt die aktuelle Statistik:



Ort	Mitglieder evangelische Kirche					Einwohner 2024	Anteil Christen
	2000	2010	2015	2020	2024		
Roßla	642	491	415	359	284	1.883	15%
Bennungen	322	236	204	170	138	752	18%
Tilleda	319	208	179	151	131	705	18%
Breitungen	119	75	64	57	44	399	11%
Wickerode	79	61	47	45	35	235	15%
Quest.+Agn.	138	61	53	47	41	216	19%
Dittichenrode	42	27	21	23	15	151	10%
Breitenbach	155		64	56	51	209	24%
Wolfsberg	80		39	30	29	119	24%
Rotha	98		51	42	35	259	13%
Horla	35		17	15	11	90	12%
Gesamt Pfarrstelle	1.339 <small>(ohne Be/Nic)</small>	1.159 <small>(ohne Nicolai)</small>	1.154	1.019	814	5.018	16%

Verallgemeinernd kann man sagen, dass sich in den letzten 25 Jahren die Zahlen derer, die zur Kirche gehören, mehr als halbiert haben. Zur Pfarrstelle Roßla gehören aktuell noch 814 Kirchenmitglieder – nie waren es weniger. Darum wird „meine“ Pfarrstelle Roßla in Kürze nicht mehr 100%, sondern **noch 75%** sein. Katastrophal sind aber auch die Auswirkungen auf unsere Finanzen, da wir von der Landeskirche „unseren“ Anteil an den Kirchensteuern immer **pro Gemeindeglied** bekommen. Weil die Gemeindeglieder ständig weniger werden, bekommen wir kontinuierlich weniger Geld, während die Ausgaben für unsere Kirchen und das Gemeindebüro aber nicht weniger werden, sondern steigen (Energiekosten, Baukosten etc.). Ohne die Unterstützung durch den **Gemeindebeitrag** könnten wir in diesem Jahr nicht einmal mehr die Wartungen an den Uhren und Glocken der Kirchen bezahlen.

■ Besinnung: „Ostermorgen“

Die Nacht ist noch nicht vorüber,
schon aber dämmt der Morgen.
Ich sehe Blick für Blick weiter:
Der Stein ist fort!
Ich suche Schritt für Schritt, findend:
Das Grab ist leer!
Ich stehe staunend und fragend:
Wo ist der Herr?

Blick für Blick,
Schritt um Schritt
entdecke ich das Wunder;
ist an den Tag gebracht nun:
Der Gekreuzigte lebt!

Auferstanden ist er!
Wieder im Leben;
in dessen Mitte,
wie er es versprochen
uns allen, er steht.
Reicht seine Hände,
und spricht „Kommt und seht!“

Du bist wieder da!
Der Tod ist besiegt!
Mein Herr und mein Gott!
Halleluja!
Halleluja!
Victoria!

Donald Hilbert (Tilleda)

■ Die Decken in unseren Kirchen

Waren Sie überrascht, auf dem Titelbild Kirchendecken zu sehen? Ich gebe zu, dass es ein eher ungewöhnlicher Blick ist, den man da sehen kann. Aber eigentlich ist es spannend: Warum ist manche Kirchendecke gerade, während eine andere halbrund ist oder die dritte eine Form wie ein Sargdeckel hat? Warum sieht man manchmal Steinbögen und manchmal Spanplatten über sich?

Die theologische Bedeutung der Kirchendecke: Der Name „Kirche“ leitet sich von dem griechischen Wort „Kyriakä“ ab, das übersetzt „Dem Herrn gehörig“ bedeutet. Eine Kirche ist also ein Raum, der mit in den Bereich Gottes gehört bzw. unsere Welt und Gottes Welt verbinden soll. Darum wurde es mit der Verbreitung des Christentums im römischen Reich üblich, dass Kirchen einen hohen Innenraum besitzen. Die ältesten dieser großen Kirchen waren Zentralbauten mit einer Kuppel (wie später die Frauenkirche in Dresden). In der damaligen Welt, in der Wohnräume selten höher als 2 Meter waren, gab der Besuch einer Kirche das Gefühl, dass sich der Raum hin zu Gott öffnet. Die Höhe der Decke zeigte theologisch also etwas von der Größe Gottes und der Weite des Himmels als Gottes Schöpfung.



Kirchendecken als Himmel: Dass die Kirchendecke ein Bild für den Himmel sein kann, zeigt sich auch an der früheren Ausmalung von Kirchen in unserem Pfarrbereich. Die Kirchendecken in **Wolfsberg** war früher nicht weiß wie heute, sondern blau wie der offene Himmel ausgemalt. In **Breitenbach** ist durch das Bild der Taube vor dem blauen Himmel wie eine Öffnung in der Decke. Und in **Roßla** war früher der Altarraum blau ausgemalt, und man kann sogar noch die Sterne ahnen, die golden auf dem Himmel gemalt waren.



■ Die Decken in unseren Kirchen

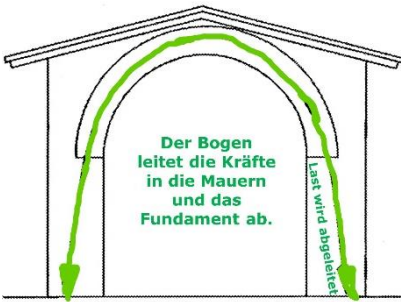
Die praktische Bedeutung der Kirchendecken:

Neben der beschriebenen theologischen Bedeutung einer Kirchendecke als Verbindung mit dem Himmel sind natürlich praktische Erwägungen wichtig. (1) Eine Decke muss stabil einen relativ großen Innenraum überbauen. (2) Die Decke muss eine solide Trennung zwischen Innenraum und Dachstuhl bzw. Dach bilden. Da früher die Dacheindeckungen nicht so dicht wie heute waren, bestand sonst die Gefahr, dass Staub, Dreck oder Schnee direkt in den Innenraum gelangt.



Physikalische Überlegungen: Eine große Kirche mit einer ebenen Decke aus den traditionellen Baumaterialien Holz oder Stein zu bauen, ist physikalisch viele Jahrhunderte nicht möglich gewesen, da zu große Biegekräfte wirken (d.h. ab einer bestimmten Breite biegt sich ein Balken durch oder bricht).

Darum musste man Deckenkonstruktionen einsetzen, bei der das Material durch Druckkräfte fest verbunden ist und die Lasten auf die Mauern abgeleitet werden. Aus dieser physikalischen Notwendigkeit entstanden Kuppeln, Gewölbedecken oder Tonnendecken, bei denen es immer die Grundform eines Halbkreises gibt, um die Lasten abzuleiten. In den Kirchen in unserem Pfarrbereich findet man ganz unterschiedliche Lösungen, wie man die Decken konstruiert und eingebaut hat, aber die Grundform eines Bogens bzw. Gewölbes ist meist sichtbar.



Darum musste man Deckenkonstruktionen einsetzen, bei der das Material durch Druckkräfte fest verbunden ist und die Lasten auf die Mauern abgeleitet werden. Aus dieser physikalischen Notwendigkeit entstanden Kuppeln, Gewölbedecken oder Tonnendecken, bei denen es immer die Grundform eines Halbkreises gibt, um die Lasten abzuleiten. In den Kirchen in unserem Pfarrbereich findet man ganz unterschiedliche Lösungen, wie man die Decken konstruiert und eingebaut hat, aber die Grundform eines Bogens bzw. Gewölbes ist meist sichtbar.

Holztonnendecke: Da von den 11 Kirchen in unserem Pfarrbereich bei der Mehrheit das Kirchenschiff aus der Zeit zwischen 1700 und 1800 stammt, finden sich meist die für diese Zeiten typischen Holztonnendecken. Anders als bei den Gewölben aus Stein ist bei Holztonnen der Bogen, der die Kräfte ableitet, Teil des Dachstuhls in Form von gegenläufigen, schrägen Balken. Innen ist nur die Verkleidung der Balken sichtbar.



■ Tilleda

Die St. Salvator-Kirche in Tilleda stammt historisch aus drei Epochen: Der Zentralturm ist aus der Romanik (13.Jhd.), der Altarraum ursprünglich aus dem 15./16. Jahrhundert und das Kirchenschiff in seiner heutigen barocken Form aus dem Jahr 1713. Wegen dieser unterschiedlichen Bauzeiten gibt es drei verschiedene Deckenformen:

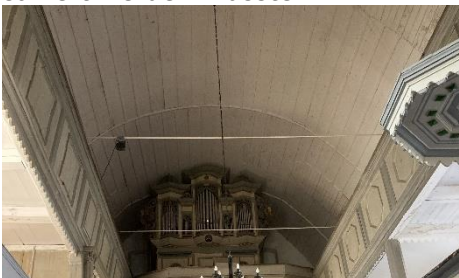


Die romanische **Turmdecke** besitzt zwei Sandsteinbögen, die Halt geben, und dazwischen eine flache Balkendecke.



Der **Altarraum** hatte ursprünglich ein Kreuzrippengewölbe (wie Roßla), was man an den Auflagepunkten hinter dem Altar noch sieht.

Das barocke **Kirchenschiff** hat eine Holztonnendecke, die dringend saniert werden müsste.



■ Questenberg

Nach den Rundbögen in Tilleda besitzt die St. Mariä-Geburt-Kirche in Questenberg die zweitälteste Decke in unseren Pfarrbereich: Über dem Altarraum befindet sich ein **Stern-Grat-Gewölbe** (bzw. erweitertes Kreuz-Grat-Gewölbe) aus der Spät-



gotik (um 1350). Es gibt noch keine Rippen (wie in Roßla), sondern nur Grate, und die Flächen an der Ostseite sind fast gerade ausgemauert, so dass die Decke fast wie ein Stern aussieht. Den Abschluss des Gewölbes bildet ähnlich wie in Tilleda ein Sandsteinbogen, der aber spitz ist und an den sich dann das Kirchenschiff mit einer ebenen Balkendecke mit Längsbrettern von 1968 bzw. 2009 anschließt.



■ Rotha

Die drittälteste Decke im Pfarrbereich findet sich in der St. Juliana-Kirche in Rotha im Altarraum, der heutigen Winterkirche. Es ist ein **Kreuz-Grat-Gewölbe**, das wie der Turm um 1400 gebaut wurde. Bei



dieser Form „kreuzen“ sich zwei Tonnengewölbe, so dass die diagonalen Grate das Gewicht an die Ecken leiten.

Das Kirchenschiff stammt dagegen aus dem Jahr 1698 und besitzt eine **verputzte Holztonnendecke**. Anders als z.B. in Dittichenrode, Wickeroode oder Wolfsberg sind die Bretter mit Strohmatte (früher) oder Drahtmatte (heute) bespannt und wurden dann verputzt, wie man bei der Reparatur nach der Dachsanierung sieht durch Bernd Ungefroren sieht.



■ Roßla

Die St. Trinitatis-Kirche in Roßla wurde 1873 eingeweiht und ist somit eine junge Kirche, aber der neugotische Baustil folgt dem Baustil der echten Gotik (12.-15. Jhd.). Darum ist die Decke als ein wirklich schönes **Kreuzrippengewölbe** ausgeführt, bei dem man staunt, welche großen Räume durch dieses System überbaut werden konnten. Bei einem Kreuzrip-



pengewölbe sind die spitzböigen Rippen das tragende Element, wodurch das Gewicht auf die Mauern bzw. Pfeiler senkrecht nach unten geleitet wird. Wo sich die Rippen kreuzen, wurden Schlusssteine eingebaut. Jede Rippe besteht aus genau behauenen Sandsteinen, die dann mit Feldsteinen ausgemauert werden.



Gewölbe von oben: Kreuzrippen und gemauerte Flächen aus Stein

■ Dittichenrode

Die **Holztonnen-Decke** der St. Annen und Marien-Kirche von Dittichenrode ist gerade mal 16 Jahre alt – sie wurde bei der Sanierung 2008 eingebaut. Ihre Form entspricht aber der barocken Dittichenröder Kirche von 1710. Zwei Dinge fallen auf: Die Decke ist mit Holzbrettern verkleidet. Da Holz aufgrund der Temperaturen immer „arbeitet“, können kleine Ritzen zwischen den Brettern entstehen, durch die dann Staub herunter rieselt. In Dittichenrode hat man über diese Fugen deshalb einfach eine Leiste genagelt, damit es dicht war.



Zum zweiten ist interessant, dass die halbrunde Holztonne nur im Kirchenschiff ist, während man im Altarraum mit Holzbrettern und Leisten ein Kreuzrippengewölbe „imitiert“ hat.



■ Wickerode

Die St. Trinitats-Kirche in Wickerode wurde im Jahr 1735 neu erbaut (Teile der Mauern und des Turms sind deutlich älter), so dass die Decke ähnlich wie Dittichenrode, Wolfsberg oder Breitenbach eine halbrunde **Holztonnen-Decke** ist. In Wickerode hat man aber eine andere Variante als die Leisten in Dittichenrode gewählt, um die Fugen zwischen den Brettern dicht zu machen: Man hat Leintuchstreifen über die Fugen geleimt und diese dann übermalt.



Dass der Kleber bzw. Leim der Leintuchstreifen sich allmählich auflöst, sieht man an der Decke heute deutlich. Interessant ist in Wickerode außerdem, dass man die ursprünglich durchgehende Tonnendecke 1794 am westlichen Ende „geöffnet“ und erhöht hat, damit Platz für die neue Scheidler-Orgel geschaffen wird.



■ Wolfsberg

Die kleine, aus dem 14. oder 15. Jahrhundert stammende St. Marien-Kirche in Wolfsberg wurde 1704 grundlegend umgebaut. Dem Baustil dieser barocken Zeit entsprechend wurde ebenfalls eine **Holztonne-Decke** eingebaut. Die ursprünglich

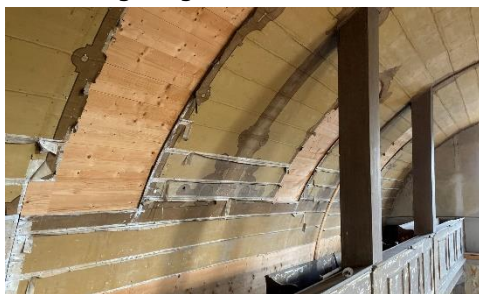


blaue Decke wurde vor 125 Jahren dann cremeweiß gemalt. Da die Farbe stark abblättert und zugleich die Fugen zwischen den Brettern weder Leisten (Dittichenrode) noch Leintuchstreifen (Wickerode) noch Putz (Rotha) haben, rieselt beständig von oben alte Farbe und Staub aus dem Dach in den Kirchenraum hinab. Um die Decke zu sanieren, wird aktuell gerade ein Farbgutachten erstellt. Das Architekturbüro von Regine Hartkopf, bei dem auch Dr. Inge Körber arbeitet, erstellt damit ein Projekt, damit wir Gelder für eine Sanierung 2025 beantragen können.



■ Breitenbach

Die Breitenbacher St. Martin-Kirche wurde 1825 neu errichtet (vorher gingen die Breitenbacher nach Wolfsberg oder Rotha zur Kirche). Über die gesamte Länge der Kirche wurde eine **Holztonnendecke** gebaut, die mit Brettern verkleidet ist. Die Fugen zwischen den Brettern wurden ähnlich wie in Wickerode mit Leintuchstreifen überdeckt, die aber nicht geleimt, sondern genagelt wurden.



Bis eine mögliche Sanierung der Decke angegangen werden kann, ist es aber noch ein weiter Weg. Für dieses Jahr planen wir erst einmal, dass die Frontseiten der Emporen und der Altar restauriert werden kann – mit dem gleichen hellen Farbton, der 1825 verwendet wurde und der durch das Braun der Renovierung von 1902 schon hindurchscheint.



■ Breitionen

Die Breitunger St. Arnold-Kirche wurde 1734 eingeweiht und besitzt – wie alle Kirchen dieser Zeit – eine **Holztonnendecke**, die ähnlich wie in Rotha verputzt ist, so dass man keine Bretter mehr sieht. Da das Kirchenschiff aufgrund der Hanglage eher kurz und dafür breit ist, überspannt die Decke eine relativ große Breite. Damit die Decke stabil ist, übernehmen die Emporenpfeiler einen Teil der wirkenden Kräfte.



Interessant ist in Breitenungen außerdem die Decke in der ehemaligen Taufkapelle, der heutigen Sakristei (vorne rechts). An der Decke befindet sich ein Gemälde von Jesu Taufe. Haben die Kinder bei der Taufe nach oben geschaut, sahen sie ein Bild.



■ Bennungen

Die St. Johannes-Kirche in Bennungen wurde 1848 im klassizistischen Baustil eingeweiht, der im Gegensatz zum Barock der halbrunden Holztonnendecken „**eleganter**“ sein will. Betritt man die Bennunger Kirche, sieht man gut, wie elegant die Decke konstruiert ist: Über den Seitenschiffen ist die Decke wie in einem klassischen Tempel eben, während das Hauptschiff eine abgeflachte Holztonnendecke besitzt. Die farblich abgesetzte Rahmung der Decke über den Säulen verstärkt den Eindruck der Eleganz und Leichtigkeit.



Die Decke ist mit Holzbrettern verkleidet, die verputzt und gestrichen sind. Da das Holz unter dem Putz weiter arbeitet, bekommt der Putz darunter an vielen Stellen Risse.



■ Horla

Die ursprüngliche Kirche St. Georg in Horla, die 1972 abgerissen wurde, besaß eine Holztonnendecke.



Der in den achtziger Jahren gebaute Kirchenbungalow hat dagegen eine für diese Zeit typische Decke aus Pressspanplatten.



Blickt man im neuen Kirchturm an den Glocken vorbei zur Decke, sieht man echte Zimmermannskunst.



■ Haus des Dankens

Die Decke des großen Gemeinde-raums im „Haus des Dankens“ (1966 eingeweiht) erinnert an ein Thema, das bei keiner der 11 Kirchendecken eine Rolle spielt: **Wärmedämmung**. Was für jede moderne Deckenkonstruktion wichtig ist, ist bei unseren Kirchen egal. Wir haben Kalt-Bauwerke ohne Heizung, so dass eine Decke keine Isolation braucht. Im Haus des Dankens mit seiner Heizung ist das anders, und darum wurde vor einigen Jahren die Decke mit Steinwolle gedämmt und dann mit **Gipskartonplatten** verkleidet.



Dass eine ebene Decke ab einer bestimmten Größe eine statische Herausforderung ist, sieht man auf dem Dachboden des Haus des Dankens: Dort sind nachträglich Hilfsbalken längs eingezogen und durch Eisenhaken mit den Querbalken verbunden, damit die Decke gerade bleibt.



■ Bauen & Glauben: Gewölbe (Regine Hartkopf)

Wir verbinden sehr selbstverständlich Gewölbe mit Sakralbauten. Über unseren Dorfkirchen, Domen, Münstern und Kathedralen wölbt sich die Decke ebenso wie über Moscheen und Synagogen. Das war nicht immer so, die Kunst des Einwölbens steinerner Decken wurde in Europa erst in der Gotik wieder neu entdeckt. Romanische Kirchenräume wurden mit hölzernen Flachdecken zum Dach abgeschlossen.

Woran lag es, dass im 12. Jahrhundert die Kunst des Wölbens wieder eingeübt und im Folgenden zu künstlerische immer weiter vervollkommet wurde? Haben Pilger in Rom die Kuppel des antiken Heiligtums Pantheon bestaunt – eine damals schon 1000 Jahre alte Architektur mit der größten Kuppel der damaligen Welt? Oder waren sie als Kreuzritter oder Pilger in Jerusalem und haben die Kuppel des Felsendoms ehrfürchtig betrachtet?

Vielleicht lag es auch an Überlegungen zum Brandschutz (die schon seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle spielen). Wenn früher ein Blitz in ein hölzernes Dach einschlug, gab es keine Blitzableiter und Brände waren keine Seltenheit. Brannte erst einmal der Dachstuhl, dann war auch die hölzerne Decke nicht zu retten und der gesamte Kirchenraum geschädigt. Ganz anders bei einem steinernen Gewölbe – auch wenn es oberhalb brennt, bietet der Stein darunter lange Schutz vor den Flammen.

Wie es auch sei, in Mitteldeutschland werden seit der Gotik Kirchen wieder eingewölbt. Seitdem ich mich mit dem Wiederaufbau des Chorgewölbes der ehemaligen Klosterkirche im Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg beschäftigt habe, ist mein Respekt vor dieser Bauleistung groß geworden.



Chorgewölbe Klosterkirche „Unserer Lieben Frauen“ (heute Kunstmuseum Magdeburg)

Ein Gewölbe wirkt so leicht. Es liegt schon im Namen „über uns wölbt sich der Himmel“. Die Bögen scheinen den oberen Abschluss eines Raumes leicht und weit zu machen. Besonders im 19. Jahrhundert liebte man dazu eine blaue Bemalung mit Sternen – wie ein Blick in den Nachthimmel. Fast als dürfte der Betrachter erwarten, bald den Stern von Bethlehem aufgehen zu sehen – als Wegweiser für persönliche Entscheidungen und in meinem Hier und Heute.

Es wirkt so leicht. Dabei entstehen Gewölbe aus Naturstein, Ziegel und Mörtel. Schweres Material, das scheinbar zum Schweben gebracht wird. Auf einer hölzernen Schalung werden Rippen aufgelegt und darüber das gemauerte



Gewölbe entweder völlig frei ohne Schalung gemauert oder ebenfalls auf einer hölzernen Schalung angelegt. Nach Ausbau der Schalung sackt das ganze Gewölbe dann ein Stück nach – und hält dann „in sich“. Es wirkt so leicht. Aber ganz so einfach ist es natürlich nicht. Die Steine halten, weil der Mörtel dazwischen abbindet (es muss natürlich geeigneter Stein und

Mörtel verwendet werden) und weil Reibung, Haftung und Druck zusammenwirken. Jeder Stein trägt den Nachbarstein mit. Jeder Stein gibt von seiner Last etwas an den Nachbarn ab. Gemeinsam entsteht eine Form, die einzelne Steine, die auf einem Haufen liegen, nie erzielen können.

Die Kraftlinie des Gewölbes muss dann nach unten abgeleitet werden. Ein Gewölbe schwebt nicht. Stützpfeiler, starke Wände und Fundamente nehmen die Last auf und sorgen für Standfestigkeit. Wenn das Fundament nachgibt, stürzt das alles ein. Schönheit braucht Halt und Grund...



Bildlich gesprochen hat für mich das Gewölbe etwas von der Gemeinschaft, die uns Jesus vorgelebt hat und nach der wir uns ausrichten. Vielleicht sogar etwas von einem „paradiesischen Zustand“. Jesus Christus hat uns aufgetragen „Einer trage des anderen Last...“ Er meint damit, dass wir nicht nur unser eigenes Leben im Blick haben sollen. Wir erweitern unseren Horizont, wenn wir die Fragen und Probleme der Menschen um uns Ernst nehmen. Wir werden menschlicher, wenn wir mit der Not unserer Nachbarn mitleiden. Wenn wir sie gemeinsam tragen, werden wir unseren Blick vom Individuum zur Gemeinschaft erweitern. Wir werden stärker, wir lassen uns nicht allein.

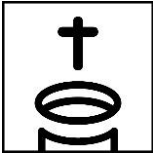


Kloster „Unserer Lieben Frauen“ Magdeburg: Gewölbe der Krypta

Was ist ein einzelner Ziegelstein? In einem Gewölbe nimmt er einen Platz ein. Er trägt die Last seines Nachbarsteines, kann nicht ausweichen und bekommt keine Aus-Zeit. Viele Ziegel gemeinsam überspannen einen weiten Raum. Damit bekommt er eine Aufgabe und ist Teil einer schwebenden Raumstruktur, die man dem einfachen Stein nie zugetraut hätte.

Und so entsteht ein Raum, ein ganz besonderer Raum, in dem Leben stattfinden kann.

■ Taufe & Tauffest

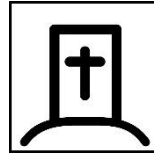


In der Taufe sagt Gott „Ja“ zu einem Menschen und verspricht ihm Segen und Schutz für sein Leben. Und die oder der Getaufte sagt „ja“ zu Gott. Werden kleine Kinder getauft, sprechen dieses „ja“ stellvertretend die Eltern und die Paten. In den ersten Jahrhunderten taufte man fast ausschließlich Erwachsene, später oft Kinder. Heute ist beides möglich. Bei Kindertaufen muss niemand der Eltern Kirchenmitglied sein.



Nach dem großen Tauffest im letzten Juni in Roßleben an der Unstrut plant unser Kirchenkreis am 4. Mai um 14:00 Uhr ein „kleines“ Tauffest in der St. Petri-Kirche in Eisleben, der Taufkirche Luthers. Taufen sind aber auch in allen unseren Kirchen jederzeit möglich.

■ Abschied



Aus unseren Gemeinden wurden kirchlich beerdigt:

Maritta Bilsing

*im Alter von 73 Jahren
am 12. Februar in Breitungen*

Günter Becker

*im Alter von 83 Jahren
am 24. Februar in Wallhausen*

Hildegard Howorka

*im Alter von 82 Jahren
am 24. Februar in Roßla*

Regina Donner

*im Alter von 94 Jahren
am 16. März in Roßla*

Ursula Müller

*im Alter von 94 Jahren
am 22. März in Schwenda*

Dietmar Borrmann

*im Alter von 70 Jahren
am 22. März in Dresden*



■ Veranstaltungen im April & Mai

Urlaub Pfr. Blischke: 21. – 26. Mai 2024

Musik

Kantorei Goldene Aue: Mittwoch vierzehntägig, Roßla, Haus des Dankens

Kirchenchor Bennungen: Montags 18:15 Uhr, Pfarrhaus

Frauenchor Breitenbach: wöchentlich Mittwoch 19:30 Uhr

Kinder & Jugend

Geschichtenzeit: Für Kinder von 1-12 u. Eltern/Großeltern
Montag, 8. April, 16:00 Uhr, Haus des Dankens Roßla

Kinderchor: Für Kinder der 1.-5. Klasse in oder vor der Kirche Roßla
Dienstag, 9.4. + 23.4. + 7.5. +14.5. +28.5. 15:00-15:45 Uhr

Kindertreff Bennungen: nach Absprache mit Birgit Reinicke

Kindertreff Tilleda: nach Absprache mit Birgit Reinicke

Konfirmandenunterricht: für alle, die konfirmiert werden wollen
Freitag, 12. April + 3. Mai, 17:00 – 19:30, Gemeindehaus Roßla

Veranstaltungen

Roßla - Frauenkreis: Thema und Gespräche für Frauen ab 65
Dienstag, 2.4. + 7.5. 14:30 Uhr Haus des Dankens

Bennungen – Frauenkreis: Mittwoch, 17.4. + 22.5., 14:00 Uhr

Breitenungen - Gemeindenachmittag: Mittwoch, 3.4. + 8.5. 14:30 Uhr

St. Nicolai (Wolfsberg, Horla, Breitenbach, Rotha): Gemeindenachmittag
Donnerstag, 11.4. + 16.5., 14:30 Uhr DGH Wolfsberg

Dittichenrode - Gemeindenachmittag: Donnerstag, 4.4. + 2.5. 14:30 Uhr

Wickerode - Gemeindenachmittag: Donnerstag, 4.4. + 2.5., 14:30 Uhr

Tilleda – Gemeindenachmittag: vorauss. Freitag, 3. Mai, 15:00 Uhr

■ Gottesdienste im April / Mai 2024

Sonntag	Roßla	Ben- nungen	Tilleda	Brei- tungen	Ques- ten- berg	Wicke- rode	Dittichen- rode	Wolfs- berg	Rotha	Breiten- bach	Horla
Gründonner- tag 28.3.								18:00 Kirche Wolfsberg			
Karfreitag 29. März	9:15	14:00	10:30					14:00 Kirche Rotha			
Ostern 31.3.	10:00	9:00	13:30		6:00						
Ostermontag				10:00		9:00		11:00 Kirche Breitenbach			
14. April	10:00										
21. April	Einladung Dittichenr.	9:00	11:00				10:00				
28. April	10:00	„Gottesdienst gemeinsam“									
5. Mai	10:00	9:00	11:00					Sa 14:00 Konfirm.			
Himmelfahrt	14:00 Uhr Regionalgottesdienst in Berga										
12. Mai											
Pfingsten	10:00	14:00 Konfirm	Sa 13:30 Konfirm.		Mo, 10:30	Mo, 9:30		Sa, 17:00 Breitenbach			
26. Mai											
2. Juni	10:00 Jubi-Konf.	14:00 Jubi-Konf.									